

ten erkämpft, ohne daß eine staatliche Macht geschaffen wurde, die diese Umwälzungen konsequent förderte und entschlossen verteidigte. Der Konsolidierung der Kraft der Arbeiterklasse und ihrer Partei (siehe auch „Neuer Weg“ 15/1979) stand faktisch seit Ende 1975 eine Rechtsentwicklung der Staatsmacht gegenüber. Die PKP forderte deshalb auf ihrem Parteitag, insbesondere mit den Parlamentswahlen eine demokratische Wende zu erreichen, eine erneute Mehrheit von Kommunisten und Sozialisten ins Parlament zu bringen und eine Regierung zu bilden, die von beiden Parteien unterstützt wird. Unter Berücksichtigung der Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit der Sozialistischen Partei — bekanntlich gab es im vorangegangenen Parlament eine linke Mehrheit, die Sozialisten lehnten jedoch eine effektive Zusammenarbeit mit den Kommunisten ab — stellte die PKP das Ziel, die Zahl ihrer Par-

lamentsabgeordneten zu erhöhen, um die Bedingungen zur Bildung einer demokratischen Regierung zu verbessern. Im Dezember 1979 haben nun die Zwischenwahlen für das Parlament und die Kommunalwahlen stattgefunden. Die Portugiesische Kommunistische Partei, die an beiden Wahlen im Rahmen der Wahlvereinigung Povo Unido (APU) teilnahm, hat bekanntlich die Zahl ihrer Parlamentsabgeordneten erhöht und verzeichnete bedeutende Erfolge bei den Kommunalwahlen. Damit hat sie eines ihrer Wahlziele erreicht. Durch die Politik der Sozialistischen Partei, die große Verluste erlitt, ist es jedoch nicht gelungen, erneut eine Mehrheit beider Parteien im Parlament zu sichern und auf dieser Grundlage eine Regierung zu bilden, die von ihnen getragen wird. Die Parlamentsmehrheit errangen die in der sogenannten „Demokratischen Allianz“ zusammengeschlossenen konservativen Parteien.

gerung, daß die bedeutende Stimmabgabe für die „Demokratische Allianz“ „nicht als echter Ausdruck des Volkswillens angesehen werden kann“. Eine grundsätzliche demokratische Wende ist nach Ansicht der PKP nur möglich, wenn die Sozialistische Partei die Interessen der Werktätigen zur Grundlage ihrer Politik macht. Die hohen Stimmenverluste der Sozialistischen Partei führt die PKP auf die von der SP verfolgte Politik der „kapitalistischen, latifundistischen und imperialistischen Wiederbelebung“ zurück. Durch ihre Schwankungen, ihr Nachgeben auf inneren und äußeren Druck, ihre Bündnisse mit den rechten Parteien und insbesondere durch ihren Antikommunismus hat sie das Vertrauen breiter Bevölkerungsschichten verloren. Die Ergebnisse der Wahlen zeigen, daß man die Volksmassen nur gewinnt, wenn der Reaktion die Stirn geboten wird und konsequent die Interessen der Werktätigen verteidigt werden.

Die PKP verwies in ihrer Einschätzung auch auf die verhängnisvolle Rolle ultralinken Gruppen und Parteien. In nicht wenigen Fällen verhinderten sie die Wahl weiterer Abgeordneter der PKP und der SP und trugen so zum Sieg der „Demokratischen Allianz“ bei.

Die bereits durchgeführten und die noch bevorstehenden Wahlen sind für die portugiesischen Kommunisten vor allem Anlaß zu einer noch entschlosseneren Verteidigung der demokratischen Errungenschaften des Volkes. Die Partei hat ihre gewachsene Stärke an vielen Kampfabschnitten bewiesen. Darin sieht sie die Gewähr dafür, daß sie weiterhin auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus und der Prinzipien des proletarischen Internationalismus die vor ihr stehenden komplizierten Aufgaben mit Erfolg meistern wird.

Schlußfolgerungen aus den bisherigen Wahlen

Das ZK der PKP nahm auf einer Plenartagung im Dezember 1979 eine Einschätzung der Zwischenwahlen vor. Es betonte darin, daß die Ergebnisse „ernste Konsequenzen für die nächste Zukunft haben werden“. Die Mehrheit der „Demokratischen Allianz“ im Parlament wird eine „neue widersprüchliche, komplizierte und gefährliche Situation für die portugiesische Demokratie“ schaffen. Hinsichtlich der Erfolge der APU wurde die Feststellung getroffen, daß sie die realen Möglichkeiten bestätigten, um mit Erfolg gegen alle restaurativen Versuche zu kämpfen. Die Wahlen in Portugal verdeutlichten vor allem einen Polarisierungsprozeß der politischen Hauptkräfte in der Frage des Für und Wider der Verteidigung der demokra-

tischen Errungenschaften.

In ihrer Wahleinschätzung zog die PKP Schlußfolgerungen, die für die bevorstehenden Wahlen von Bedeutung sind. Bei der Untersuchung der Wahlergebnisse der „Demokratischen Allianz“ verwies sie darauf, daß der Erfolg dieser rechten Wahlvereinigung in erster Linie darauf zurückzuführen ist, daß es ihr gelungen war, ihre wahren Ziele zu verdecken und breite Bevölkerungsschichten zu täuschen. Die Reaktion nutzte die undemokratischen Verhältnisse insbesondere im Norden des Landes, auf Madeira und den Azoren, und benutzte ungesetzliche Formen des wirtschaftlichen, materiellen, physischen, moralischen und religiösen Drucks auf die Wähler. Die PKP zog daraus die Schlußfol-